

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 5 (1998)
Heft: 54

Artikel: Die Lagerhäuser : St. Gallens letzte urbane Chance?
Autor: Riklin, Adrian
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885709>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lagerhäuser: St. Gallens letzte urbane Chance?

Im einstigen Zollfreilager an der Davidstrasse in St. Gallen hat sich im Verlauf der letzten Jahre ein lebendiges Zentrum gewerblicher und vor allem auch kultureller Nutzungen entwickelt. Gleichzeitig steht der Gebäudekomplex im Zentrum eines städtebaulich hochinteressanten Gebietes. Am Samstag, 19. September, laden die BenutzerInnen der Lagerhäuser zu einer «öffentlichen Hausdurchsuchung», einem Tag der offenen Türen, ein.

von **Adrian Riklin**

Durchschreitet man den langen Korridor, der die alten Lagerhäuser miteinander verbindet, wähnt man sich weit weg. Die grosszügige Architektur erinnert an die typischen Lagerbauten, wie man sie aus grossen Hafenstädten kennt. Und gleich gegenüber befindet sich ein weiteres Gebäude, dessen Ausmass für hiesige Verhältnisse doch einiges Staunen auslöst. Der Neubau der Stadtpolizei St.Gallen, entworfen auf dem Reissbrett des Wiener Stararchitekten Heinz Tesar, wird wohl in die schweizerische Architekturgeschichte eingehen. «Titanic» nennen die beiden jungen Künstler Boris Siradovic und Fabian Stüchel das imposante Monument staatlicher Sicherheitspolitik. «Und hier», erzählen sie in ihrem Atelier im Dachgeschoss eines der Lagerhäuser, «befinden wir uns in der Arche Noah».

Eine städtebauliche Herausforderung

Bis in die 80er Jahre diente der 1903 errichtete Gebäudekomplex an der Davidstrasse unweit des St.Galler Hauptbahnhofs als Zollfreilager. 1986, als die Stadt St.Gallen die Lagerhäuser dem Kaufmännischen Directorium für

15,4 Mio. Franken abkaufte, kam sie auf einen Schlag in den Besitz von 10 000 Quadratmetern Grundfläche an zentraler Lage in der Innenstadt. «Ein Traum für gestaltungsfreudige Stadtplaner», wie Ralph Hug im *fön* vom März 1994 dazu schrieb.

Der städtebauliche Reiz der Lagerhäuser bestehe vor allem darin, «ein grossflächiges, zusammenhängendes Areal mit ein und demselben Eigentümer zu gestalten», bestätigt Stadtbaumeister Martin Hitz. Als eine Art «Vorreiter» zur Altstadt besitzte das Quartier rund um die Lagerhäuser ein aussergewöhnliches Entwicklungspotential.

Eine Ansicht, die auch Marcel Ferrier teilt. Ferriers Architekturbüro ist seit den späten 80er Jahren im Lagerhaus domiliert – in einem grosszügigen Raum, der vorher als Kaffee-Lager diente. Ferrier betont die städtebauliche Bedeutung, die solchen Brachen aus Industrie- und Gewerbebauten zukommt. «In einer Zeit, da die Städte clean gemacht und weitgehend übersaniert werden und solche Freiräume immer mehr verschwinden, gilt es zu verteidigen, was noch zu retten ist. Es muss verhindert werden, dass die Brachen immer weiter an die Stadtränder gedrängt werden.

Denn eine lebendige Stadt braucht solche Freiräume – nicht zuletzt auch für Kulturschaffende im weitesten Sinne.»

Ferrier ist zuversichtlich, dass der Stadtrat die Lehren aus den Erfahrungen mit verwandten Bauten in der Innenstadt gezogen hat. Man denke etwa an die ehemalige Schreinerei Schlatter im Bleicheli. Oder an Reit- und Grabenhalle, die in Ferriers Augen übersaniert worden sind und daher die Entfaltung alternativer Kultur eher hemmen denn fördern.

Keine Gross-Sanierung

Dass eine Gross-Sanierung der Lagerhäuser eine städtebauliche Todsünde darstellen würde, haben auch die verantwortlichen Behörden eingesehen. Es sei nicht vorgesehen, die Lagerhäuser zu «vergolden», betont Stadtbaumeister Hitz. Vielmehr werde an eine sanfte Sanierung gedacht, bei der marginale Verbesserungen im Haustechnik-Bereich im Vordergrund stehen. Dabei gehe es vor allem auch darum, die Ansprüche der BenutzerInnen auszuloten. Hitz denkt dabei auch an Modelle, die die MieterInnen in den Entscheidungsprozess miteinbeziehen. Im Herbst nun gelangt der Stadtrat mit einer ersten Vorlage betreffend

Samstag, 19. Sept: «Hausdurchsuchung» (Tag der offenen Tür) im Lagerhaus

Davidstrasse 40 bis 44
Ab 14 Uhr: jede halbe Stunde eine Führung (Treffpunkt Haus-Eingänge Davidsrasse 40 und 44; letzte Führungen um 17 Uhr)
18 Uhr: Podiumsdiskussion mit Stadtrat Ziltener, Stadtbaumeister Hitz u.a. (Leitung: M. Ferrier). Erklärung von Stadtrat Ziltener
Ab 19 Uhr: Barbetrieb im Flon (Raum des Jugendsekretariats); Oldies-Party in der Tanzschule Wingling; Jazz mit EarthBeat; anschliessend Funk-Happening
ab 22 Uhr: Disco mit DJ AirWin in der Kunsthalle

den Lagerhäusern vor den Gemeinderat. In erster Linie geht es darin um die Fläche zwischen dem Gebäude der Stadtpolizei und den Lagerhäusern. «Stadtwäldchen» nennt sich das Projekt, das der Wettbewerbsgewinner, der Wiener Architekt Heinz Tesar, dafür entworfen hat. Gemäss Stadtbaumeister Hitz handelt es sich dabei um eine Art Erholungsraum mit Doppelbaumreihe. Die Rampe, die bislang für Lieferungen diente, soll abgebrochen, der Boden etwa einen Meter aufgefüllt und erhöht werden. Die brachliegenden Ost- und West-Flächen sollen provisorisch als Parkplätze benutzt werden, bevor sie dann in weiteren Schritten ergänzenden Neubauten Platz machen sollen.

Schliesslich strebt die Stadt auch eine sanfte Sanierung der alten Lagerhäuser an (Fassade, Heizung, Elektrisches etc.). Auch für eine Dachwohnungslandschaft liegt ein Entwurf von Tesar vor. Es handelt sich dabei um eine Aufstockung um zwei Stockwerke, für deren Realisierung allerdings noch Investoren gefunden werden müssten. Die Befürchtungen, dass dadurch die Mietkosten für die im Estrich befindlichen Ateliers massiv erhöht würden, seien unbegründet, sagt Hitz.

Links die «Titanic» (Stadtpolizei), rechts die «Arche Noah» (alte Lagerhäuser) und dazwischen bald ein «Stadtwäldchen».
Foto: Leo Boesinger

«Hybride Faktory»

«Eine hybride Faktory für explosive Fragen an die kulturellen Bedingungen unserer Zeit» seien die Lagerhäuser, sagt Dorothea Strauss, künstlerische Leiterin der Kunsthalle. Wer heute, 12 Jahre nach dem städtischen Erwerb, einen der beiden Haupteingänge der alten Lagerhäuser betritt, ist wohl überrascht über die Vielfalt der kulturellen Nutzungen. Auf engstem Raum befinden sich hier eine Kunsthalle, ein Museum, eine Galerie, ein Fotoforum, eine Bibliothek, ein Tonstudio, verschiedene Werkstätten, Architekturbüros, Tanz- und Schulungsräume, Ateliers etc.

Dabei sah es vor nicht allzulanger Zeit noch ganz danach aus, als wollte die Stadt die Lagerhäuser in erster Linie, «marktgerecht nutzen» (stadträtliche Erwerbsvorlage, 1986). Unter Stadtbaumeister Eberhard, dem Vorgänger von Hitz, wurde auch eine Gross-Sanierung in Erwägung gezogen, die die Lagerhäuser – in unmittelbarer Nachbarschaft zu den Stickerpalästen und dem stadtpolizeilichen «Sicherheitstempel» – wohl in einen Repräsentativbau für den Wirtschaftsstandort St.Gallen verwandelt hätte. Später dann existierte der Plan, eine Fachhochschule (Ingenieurschule und HWV) in den Lagerhäusern zu domilizieren. Doch seit dieses Projekt gescheitert ist, sind – wie Stadtrat Ziltener bestätigt – keine neuen derartige Nutzungen mehr vorgesehen.

In Zilteners Augen stellt der Bau des Polizeigebäudes einen ersten Schritt zur Attraktivierung des Quartiers dar. Die Gestaltung des Lagerhauses und der Umgebung soll nun ein zweiter sein. Das heutige Nutzungskonzept besteht aus je einem Drittel Kultur, Gewerbe und Wohnen.

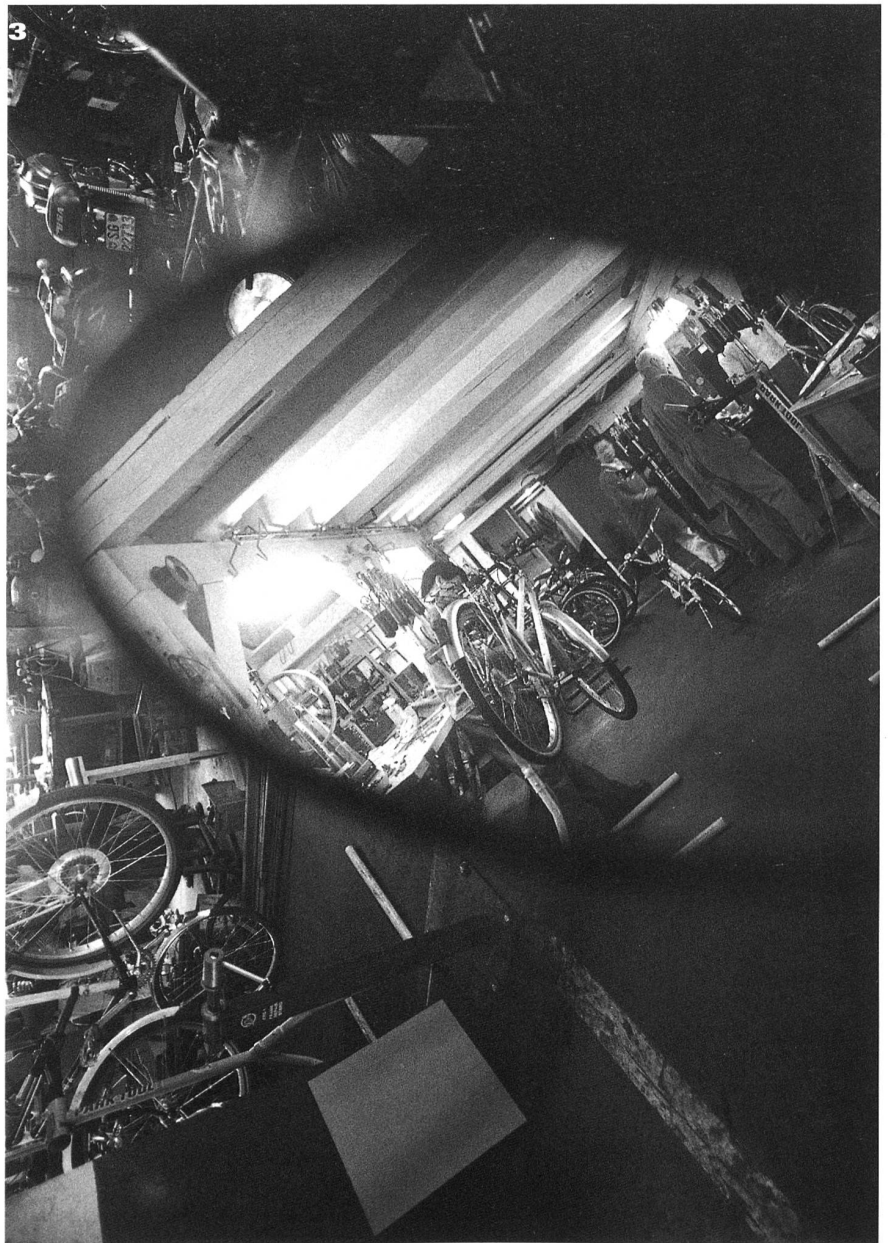
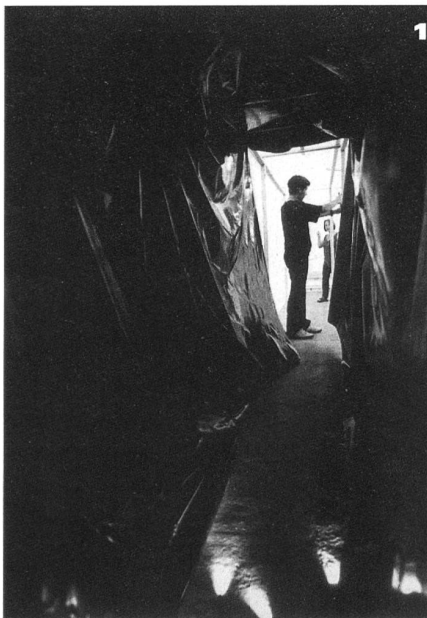
Kunst und Polizei

«Die kulturelle Nutzung des Lagerhauses stellt einen wichtigen Faktor in den Überlegungen der Stadt dar», erklärt Stadtbaumeister Hitz. Die Wahrscheinlichkeit, dass die kulturellen Projekte aus dem bisherigen Provisorium geführt werden können, sei sehr gross, da sich der jetzige Nutzungsmix von Kultur und Gewerbe als sehr gesund erwiesen habe. Es

scheint fast, dass zwischen den BenutzerInnen der Lagerhäuser und der Stadt in den wichtigsten Fragen ein Konsens besteht. Die Chancen, dass in den und um die Lagerhäuser dereinst ein neues städtisches Zentrum entstehen könnte, in dem nicht nur gekauft, verkauft und konsumiert, sondern auch experimentiert, probiert und kommuniziert wird, sind also vorhanden. Dazu allerdings müssten die Behörden, wie Ferrier betont, auch den Mut haben, neue Wege zu gehen – nicht zuletzt auch in Bezug auf die Bauvorschriften. Wer weiss: Vielleicht gehören die Zeiten, als entlang der Davidstrasse ab 17 Uhr tote Hose herrschte, bald der Vergangenheit an. Und wenn sich im «Stadtwäldchen» zwischen «Arche Noah» und «Titanic» auch einmal ein Café befinden sollte, könnten Stadtpolizist A. und Graffiti-Künstler B. im Schatten der Bäume endlich einmal in Ruhe über Gott, die Kunst und die Welt plaudern. ■

Kulturhaus Davidstrasse 40: Ein alter Traum

Bereits 1993 unterbreitete der Verein Kunsthalle dem Stadtrat die Idee eines Kulturhauses in den alten Lagerhäusern. Zur damaligen IG Kulturhaus Davidstrasse 40 gehörten neben der Kunsthalle u.a. auch das Museum im Lagerhaus, Theatral, die Gruppe Tanzraum, Mischkult, die Frauenbibliothek Wyborada sowie die Galerien Susanna Kulli und Agathe Nisple. Hans Jörg Bachmann, bis vor kurzem Vorstandsmitglied des Vereins Kunsthalle und als solcher massgeblich an der IG Kulturhaus beteiligt, vermisst von städtischer Seite bis heute einen verbindlichen politischen Entscheid bezüglich den kulturellen Nutzungen der Lagerhäuser. «Ein solcher Entscheid in Form eines stadträtlichen Beschlusses wäre notwendig, um die kulturellen Nutzungen zu definieren und auch zu garantieren.» Bachmann schwebt eine Art Betriebskommission vor, die sich aus VertreterInnen der Stadt und MieterInnen des Lagerhauses zusammensetzt. Sie sollen Garant dafür sein, dass die kulturellen Nutzungen auch in Zukunft erhalten bleiben. Dazu allerdings, so Bachmann, bedürfe es auch eines städtischen Finanzierungsmodells.



1 Kunsthalle, Davidstr. 40.

«Eine hybride Factory für explosive Fragen an die kulturellen Bedingungen unserer Zeit» seien die Lagerhäuser in St.Gallen, sagt Dorothea Strauss, künstlerische Leiterin der Kunsthalle. Ursprünglich als ein Ort definiert, wo mit künstlerischen Aussagen auf städtebaulich umstrittene Situationen reagiert wird, hat sich die Kunsthalle 13 Jahre nach ihrer Gründung zu einem wichtigen Raum für die künstlerische Avantgarde aus dem In- und Ausland entwickelt. Das Bild zeigt den Künstler Olav Breuning und Elleni Erifilidis, Mitarbeiterin der Kunsthalle, beim Einrichten der aktuellen Ausstellung (noch bis 13. September).

2 FotoForum, Davidstr. 40.

«Für kulturelle, nicht kommerziell arbeitende Institutionen und Ateliers sollte der Mietzins auf den symbolischen Beitrag von sfr.1.-/qm herabgesetzt

werden», schlägt Marion Landolt, künstlerische Leiterin des Foto Forums St.Gallen vor.

Das Foto Forum befindet sich seit 1996 im Lagerhaus. Der Schwerpunkt des Programms soll weiterhin auf der Förderung von bisher weniger bekannten KünstlerInnen liegen, die in der Auseinandersetzung mit dem Medium eigenwillige und innovative Wege gehen. Vorstand, Betriebsgruppe und künstlerische Leitung arbeiten nach wie vor unentgeltlich.

3 Projekt Werkstatt, Davidstr. 40.

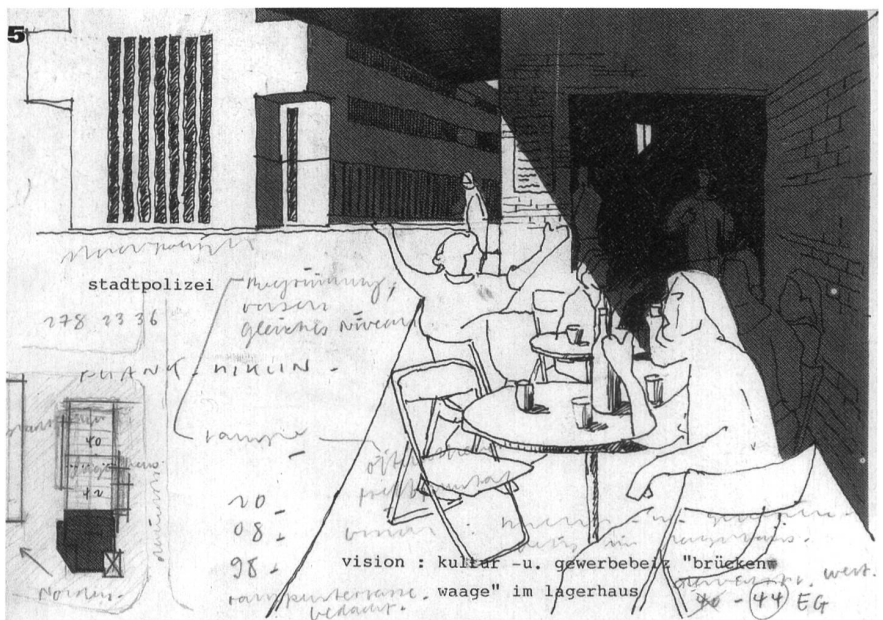
Andi Frank, Leiter der Projekt Werkstatt, einem Arbeitslosenprojekt im Bereich der Motorrad-Restaurations und des Fahrrad-Recyclings, wünscht sich weiterhin eine gemischtwirtschaftliche Nutzung des Lagerhauses, d.h. Gewerbe, Kultur und soziale Projekte. «Dies bedingt jedoch eine Infrastruktur, die die vielfältigen Aktivitäten im Haus gewährlei-

sten kann, wie z. B. Elektro-Installation, Zugänglichkeit der Räume, Lifte, Benutzung der hinteren Rampe etc». Frank wünscht sich «eine Stadtverwaltung, die das Engagement und die Aktivitäten der BenutzerInnen des Lagerhauses estimiert und auch mitträgt.»

4 Atelier für Sonderaufgaben, Davidstr. 40.

«Neuralgie»: Diesen Begriff verwendet der Kunststudent und Gestalter Frank Riklin, wenn er übers Lagerhaus spricht.

5 Ein Café beim von der Stadt geplanten «Stadtwäldchen» zwischen der «Arche Noah» (Lagerhaus) und der «Titanic» (Stadtpolizei): Damit würden sich in den Augen Frank Riklins, der diese Skizze entworfen hat, ganz neue Kommunikationsmöglichkeiten ergeben – nicht nur für die verschiedenen BenutzerInnen der Lagerhäuser und die StadtpolizistInnen, sondern auch fürs ganze Quartier.



6 Tanzschule Wingling, Davidstr. 40 Tango Almacén, Davidstr. 42.

In St.Gallen sind die meisten Tanzsäle verschwunden. Aber im Lagerhaus wird getanzt! Die Tanzschule Wingling (Bild) bietet rund 400 Quadratmeter Tanzfläche für Tanzfeste, Partys, Kurse etc. Zudem ist seit neuem an der Davidstrasse 42 im 2. Stock auch das Tango-Lokal Almacén eingerichtet worden, wo ebenfalls Kurse und freie Tanzpraktiken stattfinden. Am 5. September ab 21 Uhr wird das Tango-Lokal mit einem Fest eröffnet. «Warum etwas zerstören, was von sich aus so vielfältig und bunt gediehen ist?», fragt sich der Tango-Lehrer Daniel Huber. «Das Lagerhaus soll als Ort der Begegnung, des Schaffens und der Kultur noch stärker verankert werden.»

7 Jugendkulturraum Flon, Davidstr. 42.

«Alle sind da!» – so lautet die Parole des Jugendsekretariats zum Lagerhaus. Seit April 1997 konnte der Jugendkulturraum «Flon» das vormalige Grabenhalle-Provisorium im Parterre des alten Lagerhauses mieten. Damit möglichst viele Jugendliche ihre Ideen einbringen konnten, führte das Jugendsekretariat im März 1997 eine Zukunftswerkstatt durch, an der die konzeptionellen Grundsätze festgelegt wurden. Inzwischen haben in den neu gestalteten Räumen im Rahmen der Veranstaltungsreihe Perplex zahlreiche jugendkulturelle Anlässe und Projekte stattgefunden – von der CD-Taufe junger St.Galler Bands, Lesungen, Theater- und Filmabenden bis hin zu Graffiti-Workshops und einer Hip-Hop-Veranstaltungswoche. Foto: E. Rüesch

8 Galerie Susanna Kulli, Davidstr. 42.

«New York in St.Gallen», schrieb Gerwald Rocken-

schau, nachdem er in der Galerie Susanna Kulli ausgestellt hatte. Thomas Hirschhorn sagte schlicht und einfach: «Susanna Kulli, die beste Schweizer Galerie». John Armleder wiederum war «frappiert von der Energie, mit der hier eine Galerie ihr Programm entwickelt und wie kohärent dieses wirkt». Äusserst lesenswert sind die regelmässig publizierten «Künstlergespräche». Das Bild zeigt einen Ausschnitt aus der laufenden Ausstellung von Tom Merrick.

9 Wyborada, Davidstr. 42.

In den Lagerhäusern gibt es einen Ort, wo tausende von Frauen etwas zu sagen haben. Die Frauenbibliothek und Dokumentationsstelle Wyborada umfasst etwa 8000 Bücher von und über Frauen sowie Zeitschriften, eine Frauenmusik-Fonothek, Archivmaterial sowie den Gesamtbestand des Projekts «Frauengeschichte Ostschweiz und Lichten-



stein im 19./20. Jahrhundert». Als ein Raum der Begegnung steht die Wyboroda allen – auch Männern – offen, die eine Auseinandersetzung mit feministischer Theorie und Praxis suchen.

10 Museum im Lagerhaus, Davidstr. 44.

«Ein Ort, an dem Menschen sich begegnen – offen, unvoreingenommen und voll gegenseitiger Neugier. Ein Ort der guten Nachbarschaft von Kultur aller Art, Gewerbe und Handwerk»: So sehen Simone und Peter E. Schaufelberger-Breguet die Lagerhäuser. Seit zehn Jahren leitet das Ehepaar das Museum im Lagerhaus. Angeschlossen an die Stiftung für schweizerische naive Kunst und art brut St.Gallen, haben im Lagerhaus im Verlaufe der Jahre bereits an die 50 Ausstellungen stattgefunden. Damit fördern Schaufelbergers nicht nur das Interesse und Verständnis für naive Kunst und art brut sowie deren Randbereiche; Indem sie auch eigenwillige Quer-

bezüge schaffen (thematische Lesungen, Theater, Musik, Vorträge und Vorlesungen) bereichern sie – in Fronarbeit! – die Kulturstadt St.Gallen entscheidend.

11 Mähr + Mähr, Beratung und Schulung, Davidstr. 44.

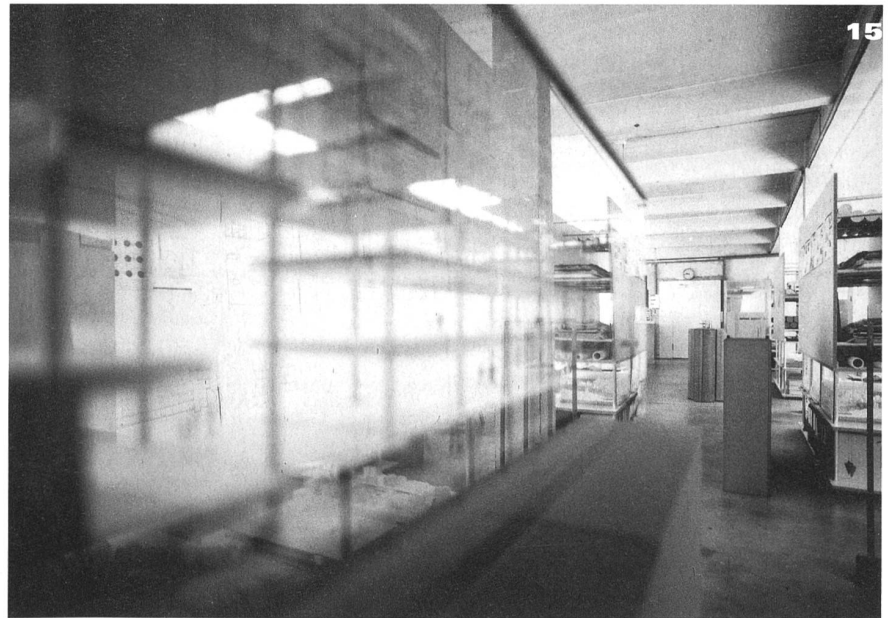
Robert Mähr von der Schulungs- und Beratungsfirma Mähr + Mähr schätzt am Lagerhaus vor allem die möglichen Synergien zwischen ganz unterschiedlichen Menschen und Projekten. Während Mähr und seine Frau Alma den im Haus domilizierten Kunschtchaffenden in Sachen EDV etc. beratend zur Seite stehen, erhalten sie von künstlerischer Seite wertvolle Inspirationen. Mähr hofft, dass diese Eigendynamik nicht durch ein überissenes städtisches Konzept eingeschränkt wird.

12 Atelier Boris Siradovic und Fabian Stücheli, Davidstr. 44.

Im Estrich der Lagerhäuser haben sich im Verlaufe der Jahre zahlreiche Kunschtchaffende Ateliers eingerichtet. Boris Siradovic und Fabian Stücheli etwa «sammeln bis zum Erstickungstod». Eine weitere Hauptbeschäftigung sehen sie darin, darauf zu warten, » dass etwas durchs Dachfenster reinstürzt». Und schliesslich plant der angehende Kunsthistoriker Siradovic auch eine Art Kunst-Klinik.

13 Earthbeat Tonstudio, Davidstr. 44.

«Eine Zukunftsvision wäre eine Nutzung des ganzen Gebäudes auf eine Art, die der Stadt das kulturelle Loch füllt. Eine Mischung aus künstlerischem und alternativem Gewerbe gibt dem Gebäude jetzt schon seine Berechtigung. Man sollte ihm nicht sein Flair nehmen, sondern nur die Infrastruktur verbessern, um die kulturelle Zukunft St.Gallens zu si-



chern», lautet die Erklärung von Sonal Schönfeld und Christoph Brack vom Tonstudio Earthbeat.

14 Rebau-Markt, Davidstr. 44.

Der Rebau-Markt im Parterre des Lagerhauses ist ein Projekt der Caritas St.Gallen. Soziale wie auch ökologische Zielsetzungen stehen dabei im Vordergrund: Neuwertige, antike und in Material und Verarbeitung wertvolle Bauteile sollen der Architektur und der Bautätigkeit erhalten bleiben und Arbeitsplätze für ausgesteuerte Arbeitslose geschaffen werden.

15 Architekturbüro Marcel Ferrier Architekten, Davidstr. 44.

Der grosszügige Raum, in dem sich das Architekturbüro Marcel Ferriers befindet, diente früher als Kaffee-Lager. Ferrier, als Architekt ganz besonders für die städtebauliche Bedeutung der Lagerhäuser sensibilisiert, betont die Wichtigkeit, die solche Bra-

chen aus Industrie- und Gewerbebauten einnehmen: «Eine lebendige Stadt braucht solche Freiräume!»

16 Literatur-Ateliers Dragica Rajcic und Ursula Riklin, Davidstr. 44.

In den Lagerhaus-Ateliers wird nicht nur rege gemalt, fotografiert und installiert – hier entsteht auch Literatur. Die beiden St.Galler Schriftstellerinnen Dragica Rajcic und Ursula Riklin schätzen das Klima an der Davidstrasse. Rajcic, 1959 in Split (Kroatien) geboren, hat mit ihren Gedichten, Prosatexten und Theaterstücken überregionalen Bekanntheitsgrad erlangt – nicht zuletzt auch aufgrund ihrer Schreibweise, die mit den Tücken deutscher Orthografie und Grammatik spielt.

17 Das kleine Kunsthaus, Davidstr. 46.

«Mit dem Knie an den Kopf ... Wer soll denn so etwas Blödes machen»: So lautet die ultimative Vision des kleinen Kunsthauses, das jeweils an jedem 17. eines jeden Monats stattfindet. An diesen Tagen geschehen in diesem Bjou im Lagerhaus grelle, schräge, helle, dunkle und manchmal auch leicht perverse Aktionen oder Ausstellungen. Vom 17. bis 19. September veranstaltet M. Purkathoff ein Casino mit Preisen in der Höhe von Gebrauchsgegenständen bis zu Kleinkunstwerken. Kunsthaus und Bar sind dann jeweils von 19 bis 24 Uhr geöffnet.

Fotos: Leo Boesinger



Metzgergass 26
9000 St.Galle



Woher?
...natürlich aus
der kleika!



Secondhand-Kleiderladen

ARBEITSLOSENPROJEKT

Kirchgasse 11, 9000 St. Gallen
071 222 55 35

Dienstag - Freitag 10.00 - 18.30
Samstag 10.00 - 16.00



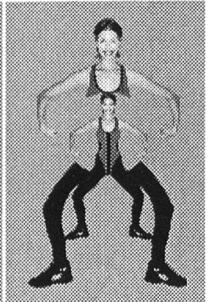
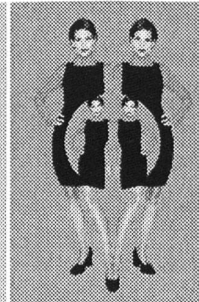
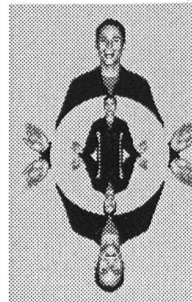
BARATELLA

Benjamin Marchesoni

Täglich frische, hausgemachte
Eier-Nudeln, Spinat-Nudeln, Spaghettini,
Lasagne und Ravioli

Unt. Graben 20 St. Gallen Tel. 222 60 33

VERLANGEN SIE UNSER PROGRAMM 98/99!



SPRACHEN WEITERBILDUNG FREIZEIT

JETZT ANMELDEN!

9000 St. Gallen
Oberer Graben 35
Tel. 071-222 48 64, Fax 071-223 70 36

**MACH
MEHR
AUS
DIR.**

**klubschule
migros**